

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 52

Artikel: Aufruf zur Lehrlingsheranbildung im Zimmereigewerbe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bau-, Möbel- und Zimmerarbeiter tarifieren die Anregung begrüßt, die Traktandenliste zu verkürzen. Den beruflichen Fragen soll die meiste Zeit gewidmet werden können, damit in Zukunft die Verhandlungen anregender und fleißiger besucht würden, zur Förderung des Verbandes und zur Belehrung der einzelnen Mitglieder.

Der Handwerker- und Gewerbe-Verein Gotha (St. Gallen) hielt am 14. März seine Frühjahrshauptversammlung ab, die als Präsident Dr. Schweizer-Lepli leitete. Herr August Schirmer Sohn aus St. Gallen sprach in einem längeren Referate über „Die heutige wirtschaftliche Lage und der Gewerbestand“ und sand mit seinen Ausführungen den lebhaften Besuch der Versammlung.

Aargauischer Gewerbeverein. Die Delegiertenversammlung des aargauischen Gewerbevereins in Lenzburg unter dem Vorsitz von Nationalrat Ursprung von Laufenburg nahm eine Statutenrevision zur Neugründung des Verbandes vor. In den Verband sind neu eingetreten die Gewerbevereine Zofingen und Bremgarten und der aargauische Wirtverein mit 550 Mitgliedern, so daß sich der Mitgliederbestand auf 2500 erhöht. Der kantonale Gewerbesekretär Guggisberg in Aarau ist zurückgetreten.

Aufruf zur Lehrlingsheranbildung im Zimmereigewerbe.

Gar bald wird wiederum die Frage an viele Eltern und Vormünder herantreten, welchen Beruf müssen wir unsern Sohn, unsern Mündel, erlernen lassen, damit er später ein rechtes Auskommen finden kann.

Bei diesen Fragen wird heutzutage der Handwerkerstand leider nur zu oft ganz übersehen und darauf geachtet, junge Leute vor allem in Bureaux oder Fabrikbetrieben unterzubringen. Immer weniger sind derer, die sich zur Erlernung eines altherkömmlichen Berufes entschließen können und fast sollte man glauben, das Sprichwort: Handwerk hat goldenen Boden, sei für unsere Zeiten überlebt.

Im Hinblick auf diese mißlichen Verhältnisse hat sich der Schweizerische Zimmermeister-Verband eingehender mit dem Lehrlingswesen im Zimmereigewerbe befaßt und bereits einen diesen Verhältnissen speziell angepaßten Lehrvertrag aufgestellt. Des weiteren stellt er sich zur Aufgabe, die heranwachsende Jugend wieder mehr auf das Zimmerhandwerk aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß sich in Zukunft wieder mehr junge Leute diesem schönen und gesunden von Alters her bekannten Berufe widmen.

Unser in allen Beziehungen interessanter Beruf, der schon seit Jahrhunderten Tausenden und Abertausenden guten Verdienst und Auskommen bei in vollem Maße gewürdigter Arbeit brachte, ist auch heute noch imstande, arbeitsfreudigen und strebsamen Leuten eine gesicherte Existenz zu bieten. Es ist noch ein Beruf, der zum größten Teil in Gottes freier Natur ausgeübt werden kann und der dem einzelnen noch deutlich erkennen läßt, daß er nicht zur mechanischen Arbeitsmaschine geworden, sondern als selbständiges mitwirkendes Glied auf seinem Posten steht. Mit Stolz und Freude darf der Zimmerer seiner eigenen Hände Arbeit betrachten und mit einer gewissen Genugtuung sagt er sich in vielen Fällen, am meistem Wert hängt das Leben. Vieler, meine Arbeit ist eigentlich die Pionierarbeit, die Grundlegung der größten Bauwerke. Speziell in der Baubranche ist der Zimmermann schon von jeher der unentbehrlichste Handwerker gewesen, durch

dessen Energie und Kunst bewunderungswürdiges geleistet wurde. Seinen Namen wird er sich in alle Zukunft bewahren.

Beachten wir die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in diesem Berufe etwas näher, so dürfen wir uns ruhig sagen, daß diese jedem andern Berufe mindestens ebenbürtig sind, ja sogar gegenüber vielen Stellungen ganz bedeutend im Vorrang stehen. Wie schwer fällt es oft dem Einzelnen, der auf einem Bureau tätig war und sich aus diesem oder jenem Grunde seiner Stelle beraubt sieht, sich wieder eine ähnliche Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Wie oft hört man, daß sich hundert und mehr Bewerber für eine Stellung melden, die dem Einzelnen monatlich kaum 150 Franken einbringt!

Wie ganz anders verhält es sich in dieser Beziehung im Zimmereigewerbe. Da muß der tüchtige Arbeiter selten auf Arbeitsgelegenheit warten, trotzdem er sich ökonomisch ebenso gut stellt wie ein Großteil Bureau- und sonstiger Angestellter. Er ist nicht monatelang aufs Blaupapier geworfen und liegt seinen Mitmenschen zur Last. Wie allgemein bekannt, rekrutiert sich ein Großteil unserer Zimmereigefesten aus Deutschen und Österreichern. Beachten wir, daß der gegenwärtige schreckliche Krieg in jenen Ländern schon tausend und abertausend Opfer aus den Reihen des Bauhandwerkes forderte und noch fordern wird, so wird uns klar, daß bei nur einigermaßen wieder einsetzender Bautätigkeit sich ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften fühlbar machen wird. Es ist dies ein weiterer Grund, der uns veranlassen soll, das Lehrlingswesen im Zimmereigewerbe wieder mehr aufzubauen zu lassen.

Darum, Ihr Eltern und Vormünder, zieht bei der Berufswahl eures Pflegebefohlenen auch den Zimmereibetrieb in Betracht und sagt euch nicht ohne weiteres, mein Sohn, mein Mündel ist zu gut, um sich im Arbeitskleide herumzuschleppen.

Die Verhältnisse, wie sie im Zimmereigewerbe bezüglich Lehrlingswesen sind, ermöglichen es auch dem Unbemittelten, demjenigen, der direkt nach dem Austritt aus der Volksschule auf das Brotverdienen angewiesen ist, sich dem Zimmereibetrieb zu widmen. Wo dem Lehrling nicht Kost und Logis durch den Meister gratis verabschloßt wird, erhält derselbe vom Beginn der Lehrzeit an einen Lohn, der sich von Jahr zu Jahr steigert, im ersten Jahr aber immerhin schon freier Kost und Logis gleichkommt. Auch bei freier Station wird dem Lehrling schon von Anfang an ein der Leistung entsprechender Lohn verabschloßt, der sich ebenfalls in oben angeführtem Sinne steigert.

Die Lehrzeit dauert 3 Jahre und erfolgt der definitive Vertragsabschluß nach 4-wöchentlicher Probezeit.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen - Verschluß.
= Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende
Vergrößerungen 1986
höchste Leistungsfähigkeit.

Anmeldungen nehmen entgegen die verschiedenen Lokalselbstverstände, wie auch der Zentral-Ausschuss des Schweizerischen Zimmermeister-Verbandes in Zürich.
Zürich, im März 1915.

Der Zentral-Ausschuss
des Schweizer. Zimmermeister-Verbandes.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise in Bern. Buchenholz, Spälen, dürr, 3 Ster 63—70 Fr.; Tannenholz, dürr, 3 Ster 48 bis 55 Fr.; Wedelen, buchen, das Stück 25—45 Rp., tannen 25—40 Rp.; Scheiterholz, der Ring Fr. 1.30—1.50.

Die große Holzsteigerung in Klosters (Graubünden) ergab kein günstiges Resultat. Es wurden nur ganz wenige Partien zugeschlagen. Nach der Gant wurden dann noch einige Abschlüsse aus freier Hand gemacht. Die Preise waren bedeutend niedriger als letztes Jahr — man sagte sogar von einer Differenz von 10 Fr. per Festmeter. Es mag dies bei einzelnen Sortimenten zu treffen. Am besten verkäuflich ist eine geringere Ware in der Preislage von 21—25 Fr. pro Festmeter.

(„Brättig, Btg.“)

Vom rheinischen Brettermarkt. Obgleich der Handel am Brettermarkt ziemlich ruhig verlief, hat sich die zuverlässliche Stimmung doch erhalten. Die erste Hand hält an den hohen Preisen fest, was umso mehr berechtigt erscheint, als die Zufuhren nach wie vor knapp bleiben und die Ankunftspreise ausländischer Sorten weit teurer sind. Durch diesen Umstand ist es aber unmöglich, größere Posten Bretter und Dielen unterzubringen. Dadurch, daß schmale Bretter fehlen, ist die Lage der Sägewerke günstiger. Die Militärverwaltung ist fortwährend Käuferin schmäler Ausschuß- und X-Ware für die Errichtung von Barackenbauten. Seitens der Privatindustrie war die Nachfrage bislang gering, da weder für Bauzwecke noch für die Möbelherstellung größere Posten gebraucht werden. Für breite Bretter war das Interesse am rheinischen Markt etwas lebhafter. Die Grossisten boten zuletzt Ausschüsse breiter 16' 12" 1" zu 157½ bis 158½ Mt. für die 100 Stück frei Schiff Köln—Duisburg an. Die Schiffsfracht von Karlsruhe beträgt etwa 2,50 Mt.

Verschiedenes.

† **Schreinermeister Fridolin Altmann-Jenny in Glarus** starb am 21. März im Alter von 56 Jahren. Er war ein weitherum bekannter und geschätzter Fachmann. In noch jungen Jahren trat er nach gründlicher Fachbildung in das väterliche Geschäft ein, dem er mit seinen beiden Brüdern seit langen Jahren in muster-gültiger Weise vorstand und das durch ihre treffliche Leitung zu schöner Blüte gedieh. Bedeutete schon das vor einigen Jahren erfolgte Ableben seines jüngern Bruders Kaspar einen Verlust für das Geschäft, so ist hier Frid. Altmann, der nunmehr die Seele des Geschäftes verkörperte, unersetzlich und sein Hinschied ein Schlag für dasselbe. Als ruhiger, ernster Mann mit soliden Grundsätzen, war er auch ein überaus loyaler Arbeitgeber, geachtet und geliebt von seiner Arbeiterschaft als tüchtiger Fachmann, geschätzt von seinen Geschäftsfreunden und Bekannten.

† **Malermeister Benjamin Seifert-Gysin in Liestal** (Baselland) starb am 16. März im Alter von 78 Jahren. Er war der Senior der basellandschaftlichen Malermeister.

Schweizer. Kranken- und Unfallversicherung. In dem Bericht über die Geschäftsführung des Amtes für

soziale Versicherung wird hinsichtlich der Wirkung des Krieges auf die Krankenkassen betont, daß bei den Kassen auf die Bemühungen des Amtes hin eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, so daß zu erwarten sei, es seien nirgends die Leistungen der Kassen gegenüber ihren Mitgliedern in einer Weise verringert worden, daß der Kasse der Bundesbeitrag versagt werden müßte.

Im Betriebsjahr 1914 gelangte an Vorschüssen des Bundes die Summe von 560,130 Fr. zur Auszahlung. In bezug auf die Gewährung des Gebirgszuschlages zu Gunsten der Kassen in Gebirgsgegenden hat der Bundesrat die Kantonsregierungen um Einreichung motivierter Vorschläge ersucht. Solche Vorschläge sind bis jetzt spärlich eingelangt.

Nur drei Kantone haben bis jetzt die obligatorische Krankenversicherung eingeführt, nämlich Basel-Stadt, St. Gallen und Uri.

Zur Berufswahl. Das zürcherische kantonale statistische Bureau hat als weitere Arbeit „Die Berufswahl der im Frühjahr 1914 aus der Volksschule ausgetretenen Schüler“ herausgegeben. Es wird darin u. a. mitgeteilt: Wie im Vorjahr ergibt sich wieder die Tatsache, daß das Maß der Schulbildung den Knaben reichlicher zugemessen wird als den Mädchen. Es besuchten 52,6 % der Knaben und nur 45,7 % der Mädchen die Sekundarschule. Von den Mädchen haben nahezu drei Viertel das volle Lehrziel der Achtklassenschule erreicht; bei den Knaben sind nicht einmal zwei Drittel in dieser günstigen Lage. Besonders ungünstig präsentieren sich die Verhältnisse in der Stadt Zürich, wo rund ein Fünftel der Knaben und ein Siebentel der Mädchen die Primarschule nicht weiter als bis zur sechsten Klasse passierten. 51 % Knaben und 34 % Mädchen besuchten hier die Spezialklassen, welche der sechsten Klasse beigezählt sind. Insgesamt haben in Zürich nur 49,4 % der aus der Primarschule ausgetretenen Knaben und 61,1 % der Mädchen das vollständige Lehrziel der Achtklassenschule erreicht. In den Landgemeinden des Bezirkes Zürich, wo die Verhältnisse denen der Stadt am nächsten kommen, beträgt der Anteil der Achtklässler bei den Knaben wenigstens 56,6 %, also über die Hälfte, und bei den Mädchen mit 68,8 % über zwei Drittel. In den Städten sind relativ doppelt so viel Knaben bezw. dreimal bis viermal so viel Mädchen als auf dem Land in der glücklichen Lage, sich theoretisch weiter auszubilden zu können. Ferner dominiert in den Städten die Lehre eines Berufes in stärkerem Maße als auf dem Lande. Das Land dagegen verzeichnet einen relativ viel höheren, der städtischen Bisher um das fünf- bis sechsfache überlegenen Prozentsatz an Schulentlassenen, welche in den elterlichen Betrieb treten, daneben eine viel bedeutendere Anzahl an solchen, denen die Erlernung eines Berufes versagt ist und die daher sofort in Arbeit und Verdienst treten müssen. Das Kleingewerbe erfüllt damit der Allgemeinheit gegenüber eine Aufgabe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von den eine größere Anzahl von Lehrlingen aufnehmenden Berufsgruppen bildet einzig die Metall- und Maschinenindustrie ihre qualifizierten Arbeiter mehrheitlich in Fabrikbetrieben aus. Auffallen muß in erster Linie der starke Ausfall von Neueintretenden ins Baugewerbe; er erklärt sich ohne weiteres durch den Umstand, daß dieses zu einem großen Teil als Saisonbetrieb arbeitende Gewerbe in einzelnen Berufen sozusagen ausschließlich den ausländischen Wanderarbeitern eingeräumt ist. Daß die Verkehrsanstalten nicht eine ihrem Personalbestand entsprechende Zahl Schulentlassener an sich ziehen, findet seine Erklärung darin, daß diese meistens das geforderte Alter noch nicht erreicht haben. Das gleiche dürfte auch mit gutem Recht für die im Gast-